Der kluge Richter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Neuen Helvetischen Gesellschaft gewidmet

Es hat mich lange schon verdrossen,
als Ideal- und Journalist,
zu sehn, wie du ins Kraut geschossen
und negativ geworden bist.

Du bist schon lange aus der Windel
und hast uns vieles eingesuppt,
dieweil ein bißchen sich als Schwindel
dein Patriotentum entpuppt.

Nach einem Aufgebot an Listen,
das jede dunkle Tat verlangt,
bist fast nun bei den Anarchisten
und ihrem Standpunkt angelangt.

Das also ist der Sinn der Phrasen,
die wir nun jahrelang geschluckt,
mit deiner Firma dorten lasen,
wo man sie unbesehen druckt?

Paul Altheer

Grenzzwischenfall

In Bottighofen lag ein Boot
Schön angestrichen weiß und rot,
Das diente zur Kontrolle;
Doch ach! Es langweilt sich so sehr,
's liegt stets im „Schlößli-Binnenmeer,"
Gefesselt an die Scholle.

Es denkt: „Es ist doch für die Katz'
Als Untersee-Boot-Notersatz
In Bottighofen z'hocken;
Kontrolle hin, Kontrolle her;
Dem freien Schweizer freies Meer,
Ich mach' mich auf die Socken."

Gedacht, getan; es nützt die Zeit,
Und passende Gelegenheit
Gibt ihm der Grenzschutzwechsel.
Als rings kein Posten in der Näh',
Da stach es in die hohe See;
„Das war sein Mene-Tekfel."

Ein deutscher Grenzkontrollkolleg
Schnitt ihm gar schneidig ab den Weg
Und nahm es kriegsgefangen.
In Konstanz liegt's nun interniert,
Als desertiert und refraktiert,
Mit heimeligem Bangen.

Und Havas, Reuter, S. P. T.
Gruppieren sich am Bodensee:
„Verschärfung in der Lage."
Und Kagaz, Nippold, Tony Koche:
Kriegshetzer à droite und gauche,
Erleben frohe Tage.

Wylerfink

Hans Sachs!

(Eine sächsuelle Entartung)

Hans Sachs war Schuhmacher und Poet dazu!

Jetzt dichtet er Pappdeckel mit Pech zu — Leder!

Ski

Schweigen und reden

Daß schweigen klüger ist als reden,
Hat mancher Dummkopf schon erfahren,
Der seine Dummheit bis zum Ende
Durch schweigen konnte stets bewahren.
Wer sich für keinen Dummkopf hält,
Für den soll's nicht bedeuten,
Daß er durch reden zeigen soll
Die Klugheit andern Leuten.
Nur der ist klug und weise,
Der weiß zu jeder Frist,
Ob schweigen oder reden
Für ihn gescheidter ist.

Irwis

Heilkunst

„Der Doktor X., der da geht, hat fabelhaften Erfolg. Er heilt alle Krankheiten mit Massage."

„„Alle? Da bin ich aber neugierig, wie er m i c h massieren würde.""

„Woran leidest du denn?"

„„An Hämorrhoiden!""

Lothario

Die Wichtigen

Auf, Ihr Mannen, auf, und lasset uns telegraphieren,
Telegraphieren in das Russenland:
An Lenin und Trotzky, die alldorten falsch regieren,
Sei geradezu ein Telegramm gesandt!
Lasset uns die Armsten schleunigst grell erleuchten,
Wie sie nicht auf unsrer, nein, auf gänzlich falscher Bahn!
Wenn die Völker vorher auch zu Tode keuchten:
Mit dem End' erst lasset uns den Frieden f a n g e n a n!
Keine Hand ans Werk, bevor es völlig fertig abgeschlossen —
Dieses ist der Lage allertiefster Sinn.
Jedem freilich ist er nicht erschlossen,
Mancher lenkt bloß flächlings drüber hin.
Anders wir:
O, lasset uns telegraphieren in das Russenland,
Daß dieser Friede — unangängig — noch sei abgewandt!
Ja, die Welt ist aus den Fugen, liebe Leute,
Doch zu e t w a s ist sie nütze erst recht heute:
Darin kommen all' wir — Theologen, Laien — überein:
Laßt uns — aber möglichst reichlich, nicht wahr, Zeit-genossen? —
Laßt uns durch das Wirrsal unverdrossen,
Laßt uns u n g e h e u e r w i c h t i g sein!

S.

Im „Café de la Bourse"

P r o g r a m m:

„Gold, ach Gold, ist nur Chimäre!"
(Andante von Entente.)

* * *

„Rußland's Schuldbuch sei vernichtet!"
(Duett von Lenin und Trotzki.)

* * *

„Einst spielt' ich mit ‚Ro', mit ‚Kr' und ‚M'!"
(Arie eines Arier's.)

Ski

1914–1918

Als Prozeß Caillaux — beschloß,
Einstens der Weltkrieg — begann:
Nun, fast der Weltkrieg — zu End',
Sängt neuer Halbweltkrieg an!

Ski

Er kennt ihn

S i e: Du, der Lustspieldichter Lächerlich hat für heute Abend absagen lassen.

E r: Absagen lassen? — Hm, ist der Kerl aber aus der Rolle gefallen! Sonst s c h r e i b t e r i m m e r a b!

Mops

Nah und fern

Möchtest wohnen in den Fernen,
Liebe Seele, auf den Sternen,
Wie sie weither strahlen, flimmern
Und im ewigen Lichte schimmern?
Ferne, ferne wohnt das Glück,
Nähe scheucht es schnell zurück.
Möchtest wandern, möchtest schweifen,
Was da gern entschwindet, greifen,
Fassen, was in seliger Bläue
Stets verschwimmt und nicht hält Treue?
Ferne, ferne steht das Glück,
Nähe scheucht es schnell zurück.
Möcht'st in innigem Vereinen
Weinend lachen, lachend weinen.
Tröstlich lockt es, ach, so ferne.
Lebst du nicht auf gleichem Sterne,
Strahlend in dem gleichen Glück?
Sehnsucht ruft es stets zurück.

Otto Binnerk

Fatal

„An was ist denn der Meier gestorben?"

„„An Selbstentzündung.""

„Selbstentzündung? Nicht möglich!"

„„Doch. Er hatte ein so gutes Schiebergeschäft gemacht, daß er beim Händereiben Feuer fing.""

Lothario

Der kluge Richter

Zwei Männer stritten sich lang herum;
ein jeder nannte den andern dumm.

Sie stritten bis tief in die Nacht hinein;
denn jeder wollte der Klügere sein.

Und schließlich entstanden aus diesem Streiten
Hiebe und andere Tätlichkeiten.

Worauf sie beide zum Kadi laufen,
um sich gerichtlich herumzuraufen.

Nun soll der Richter die Frage entscheiden:
Welches ist der Gescheitere von beiden?

Er rauft sich lange sein spärliches Haar . . .
Auf einmal ruft er: „Jetzt ist es mir klar!

Der Klügere ist der, der den Fortschritt erkennt
und die Feste der Lampen, die T u n g s r a m, brennt.

Alceft